





Als  
Die Beyland

Hoch-Edele Hoch-Ehr- und Tugend=  
begabte Frau/

Fr. Maria Catharina  
Stryckin/

gebohrne Alexandrin/

Des  
HochEdlen Best und Hochgelahrten

Herrn Johann Samuel Strycken/

J. U. D. Prof. Publ. Ord. Fac. Jurid. Assess.

wertheste Ehe-Liebste/

Den 22. Novembr. 1700. seelig entschlafen  
und darauff

Den 26 Ejusd. zur Ruhe-Statt begleitet wurde

Solte  
Seine Schuldigkeit mit betrubten Gemütthe  
gehorsamst darlegen

Samuel Friedrich Hagen.



H A L L E/

Gedruckt bey Christian Henckeln / Univers. Buchdr.





*Die Ordnung*  
= **Wort = Buch = Wort = Buch = Wort = Buch = Wort**

**Herr Martin Luther**

**Wort = Buch**  
**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

*J. L. D. Prof. Publ. Ord. Fac. Jurid. Altd.*

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort = Buch**

**Wort**







Je gar betrüglich sind die Menschlichen Gedancken/  
 Es reißt ein Augenblick den Bau der Hoffnung ein!  
 Was anfangs feste stand / sieht man am Ende wanken/  
 Und auff der Sonnen Glantz folgt oft Cometen-Schein.  
 Der Morgen/ den nur Lust und Fröligkeit begleiten  
 Kan uns bey Abend-Zeit ein herbes Leid bereiten.

So fallen Schlöffer ein / und Babels hohe Mauren  
 Hat längst die rauhe Zeit in Staub und Grauß verkehrt/  
 Denn vor des Todes Macht kan auch kein Marmor dauren/  
 Weil sie gleich einem Blitz durch Stein und Felsen fährt.  
 Die größten Wercke sieht man / wie den Schatten / fliehen/  
 Die doch die Eitelkeit zu trozen sich bemühen.  
 Wie alle Pracht zerfällt / und nichts weiß zu bestehen/  
 So müssen wir zugleich dem Tode zinsbahr seyn  
 Ihm kan kein Fürsten-Hauß noch hoher Stand entgehen/  
 Und keiner Jugend-Glanz vor seinem Grimm befreyen.  
 Wir treten offters kaum in Frühling unsrer Jahre /  
 So ist uns schon bestimmt die schwarze Todten-Bahre.

Dieß



Diß leider! haben wir auch ißt erfahren müssen /  
Nachdem der Tugend-Bild und frommen Frauen Preis /  
Nunmehr ganz erblast von uns wird weggerissen  
Ach Schmerz! den mein Gemüth nicht zuermessen weiß.  
Die wir vor kurzer Zeit noch herrlich sahen prangen  
Muß ißt zu unserm Leid ein düstres Grab umfassen.

Die Feder ißt zu stumpff / die Tugend recht zu preisen /  
Womit die SELBSTE der Himmel ausgeschmückt.  
Es gleiche Ihr Gemüth dem härtesten Stahl und Eisen /  
Worein sich niemahls hat ein Laster-Fleck gedrückt.  
Und wenn wir nur beschau'n Ihr wohlgeführtes Leben /  
So muß auch selbst der Neid dergleichen Zeugniß geben.  
Es brante Ihr Gemüth in steten Andachts-Flammen /  
Ihr Sinn war nur allein auff Ihren GOTT gericht.  
Sie wuste Heuchelen und Falschheit zu verdammen /  
Und was die eitle Welt von Ihrer Hoheit spricht.  
Ihr größt' Ergößen war in Andachts vollem bethen  
Und heisser Zuversicht vor Ihren GOTT zu treten.

Wer also wohl gelebt / kan auch nicht übel sterben /  
Es hat die SELBSTE bey'm Ende dargethan /  
Daß wir durch unsern Todt das größte Glück erwerben:  
Weil Sie mit höchster Lust betrat die Todes-Bahn.  
Denn Sie bezeugte stets durch Reden und Geberden /  
Daß Sie der Eitelkeit entnommen möchte werden.

BEKRÜBTE! die Ihr nun den frühen Todt beklaget /  
Und neben mir in Schmerz und schwehrem Kummer schwebt /  
Stellt dieses Trauren ein / so Eure Seele naget:  
Weil die HOGH-SELBTE in vollen Freuden lebt.  
Muß gleich in Asch und Staub der schöne Leib zerfliegen  
So kan Ihr Geist und Ruhm doch Zeit und Todt besiegen.









Als  
Die Beyland

Hoch-Edle Hoch-Ehr- und Jugend=  
begabte

Fr. Maria

Strey

gebohrne M

Des  
Hoch Edlen Best und

Herrn Johann S

J. U. D. Prof. Publ. Ord

wertheste Gh

Den 22. Novembr. 17c

und dara

Den 26 Ejusd. zur Ruhe-C

Solte

Seine Schuldigkeit mit

gehorsamst de

Samuel Frie



H A L S

Gedruckt bey Christian Henckeln / Univers. Buchdr.

